

## Martin Dueller ---

Wenn du in die Küche gehst, nimm mich mit. Damit fing es an. Aber wann? Damals als der Fernseher seinen Geist aufgegeben oder vielmehr in einem feinen Hauch aus Rauch implodierte. Zuvor war plötzlich der Bildschirm, das Bild darauf eingefroren, wurde kurz farbintensiv und schmolz.

In diesem Augenblick haben wir uns von den Geräten gelöst, die uns schon, die uns schon zu fest im Griff hatten. Süchtigmachen, sagtest du, sei eigentlich ein schönes Wort. Und »unwirklich« ist es auch, wenn das Bild verschwindet. Aber ich weiß einfach nicht mehr, was das sein soll, also »wirklich«, das Wort. Was das jetzt noch bedeutet. Denn die Grenzen verschwimmen, verschieben sich tatsächlich, wenn man nicht genau auf sie achtet.

Kannst du dich noch daran erinnern, als man irgendwo »einstieg« ... sagte man so ... ins Internet »einsteigen« und man sich dadurch auch in den virtuellen Raum begab. Den gab es damals noch, einen Raum, der anders war, extra gebaut war, eben nicht das zu reflektieren, was man sowieso schon kannte. Kannst du dich noch an die Nicknames erinnern, als wir uns aus dem real life lösten und andere Identitäten annahmen? Vielleicht wollten wir ein besseres Selbst bauen, vielleicht aber auch nur näher an uns ran kommen, an das, wie wir uns fühlten, innendrin. Jetzt hat sich das irgendwie umgekehrt, man entfernt sich von sich. Ob man sich dadurch besser findet, fragst du. Natürlich nicht. Wir hatten uns endlich wohl gefühlt und, verdammt, waren wir glücklich darin. Und jetzt kannst du das gar nicht mehr fassen, wie sich all das um dich entwickelt hat und kommst nicht mehr mit, ich auch nicht. Wo haben wir uns verloren?

Real werden die Schlagworte ergänzt, also mit Realpolitik beispielsweise, Real Total, ganz oft bei Immobilien, die es zu entwickeln gilt. Was das schon wieder heißen soll, fragst du dich, fragst du mich, und ich könnte es dir erklären, aber spare es mir lieber. Es hat mit Wert zu tun und Spekulation. Zumindest das musste noch explained werden. Schau mich an.

Alles nicht, wie es mal für uns war und schon gar nicht, wie es sein könnte, und noch weniger, wie es sein müsste. Vielleicht regt mich das auf und die Wut gibt mir wieder das Gefühl zurück, etwas zu spüren, das nicht verfälscht werden kann.

Achtung, ich werde gleich versuchen zu schreien, das habe ich mir abgeschaut, aber so kann ich nunmal doch besser ausdrücken, wie ich mich fühle. Oder wie ich mich eben nicht fühle, wenn ich mich nicht mehr spüre. Ist das normal? Ich frage: Ist das normal? Ist diese

ganze scheiße um uns herum, denn noch normal? Und wenn das normal ist, lass es uns doch, verdammt nochmal, ablehnen, was wir sowieso müssen, weil wir darin gar keinen Platz mehr haben.

Die Vorspielung der Tatsachen, die Welt ist nunmehr alles, was entfällt. Gespräche wie Dialoge in einem Skript, Begegnungen wie aus dem Drehbuch, eingelernte Handlungsanweisungen. Die Menschen kommen nicht mehr aus ihrer Rolle raus. Und ich denke Klassenkampf, denke ich, als Kampf um eine bessere Besetzung. Du lieferst das Stichwort »Traumfabrik« und ich denke daran, dass ich schon filmisch träume und mir das eigentlich schon viel zu viel erzählt.

Sprich nicht, sprich lieber nicht vom Kapitalismus, will ich mir Einhalt gebieten und muss aber darauf zu sprechen kommen, weil sonst wird es gar nicht mehr angesprochen. Dort liegt der Schmerz und das Leid. Check your privilege, zumindest das, lass uns gemeinsam darauf achten. Lass uns das festhalten, aber bitte nicht unbedingt auf einem Foto, einem aufpolierten Foto, einem Bild mit Filter.

Jeder kann heutzutage die schönen Bilder produzieren, auch wir, denn die Werkzeuge in unseren Händen lassen alles high definiert erscheinen, aber gerade dann, wenn es so stechend scharf wird, haben wir uns immer dem Analogen zugewendet. Dann heißt es zumindest nicht mehr: »Wo sind die Bilder?« - »Alle gelöscht«.

Schön wär es, aber ich hab mich ja selbst gepostet im Versuch mehr social zu sein, als ich es überhaupt sein könnte. UND ICH KANN DAS VERDAMMT NOCHMAL NICHT MEHR LÖSCHEN. Lass uns trotzdem nicht nostalgisch und jetzt und in Zukunft nicht zu social sein.

Was soll ich sagen?! Es tut schon auch weh gesehen zu werden, so gesehen zu werden, wie man sein soll, aber nicht ist. Aber das merke ich ja an mir selbst. Ich steh vor mir und denke, das bin ich doch gar nicht, ich bin nur so geworden und also noch weiter entfernt worden. VON WAS? Von WAS frage ich mich immer wieder. Aber das ist doch eigentlich die falsche Frage.

Verstehst du oder geht das nur in mir vor? In WELCHEM VERDAMMTEN FILM sind wir denn gegangen und wann endet der ENDLICH.

Wir wissen einfach zu wenig, stellst du fest, lass uns doch aufstehen, vielleicht wieder in die Küche gehen. Oder kommt dann alles durcheinander? Komm doch mit, sagst du.

Ich mag heute wieder etwas ungeordnet sein, aber ich versuche nun mal mich wirklich

DRINGEND von allem zu entfernen, das normal ist. Verstehst du? Das ist richtige Arbeit. Es war einmal leicht, aber jetzt ist es VERDAMMT NOCHMAL anstrengend. Weil man in diesen Zwängen steckt, weil man festgehalten wird und aber in gleichem Maße sich daran klammert als ob man damit Sicherheit gewinnen könnte.

WANN kommt denn jetzt endlich der VERDAMMTE Abspann?! Und werden wir darin überhaupt erwähnt?